Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 22 (1919-1920)

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEUE BÜCHER

BRACKE. Ein Eulenspiegel-Roman von Klabund. Berlin, Erich Reiß Verlag.

Er hat ein unruhiges Herz, dieser märkische Eulenspiegel, und das Übermaß von Abenteuern und Erlebnissen, durch die er schreitet, ist der beste Spiegel davon. Es geht kunterbunt zu in diesem Buch, aber Fülle des Geschehens war ja immer eine Haupttugend erzählender Bücher. Ganz in der Art der Märchen bekommen da Dinge die Gabe der Rede, die der menschliche Verstand sonst für stumm erklärt hat. Vor dem Schicksal eines Allerweltsbuches bewahrt den Roman die sprachliche Fassung und der Stil, wodurch das Werk einen aparten Platz angewiesen erhält. Aber in formalen Vorzügen erschöpft sich Brackes Lebens- und Leidensgeschichte nicht.

Zeitlich ist sie im 16. Jahrhundert verankert. Freilich schmettern einmal, zweimal und mehr unzweideutig auch die Fanfarentöne unserer Tage: „Als Bracke Wien verließ, schlug er an das Tor des Stephansdomes folgende Thesen: Volk wach auf! Kaiser wach auf! Es wird nicht Friede auf Erden sein und unter den Menschen, ehe nicht des Kaisers Majestät friedlich geworden. Erkennt, Herr Kaiser, die Zeit! In ihr: die Blüte der Ewigkeit! Die Macht ist ein tönerner Götze, wenn Geist, Güte und Gerechtigkeit nicht mit ihr verbunden. In den öffentlichen und geheimen Kabinetten Wiens herrscht das Untertanenprinzip und das Prinzip der freiherrlichen Gnade. Rechte aber, Majestät, werden nicht verliehen. Sie sind ursprünglich da, sind wesentlich und existieren. Gebt auf den Glauben an ein Gottesgnadentum und wandelt menschlich unter Menschen! Zerblast die Gipsfiguren der Vergangenheit mit dem Sturmwind Eures neuen Atems. Legt ab den Purpur der Einzigkeit und hüllt Euch in den Mantel der Vielheit: der Bruderliebe. Macht Euch frei von dem Wahne der Ahnen. Vergessen sei Euer Wort: Regis voluntas suprema lex. Seid der erste Fürst, der freiwillig auf seine Erbrechte verzichtet und sich dem Areopag der Menschenrechte beugt. Euer Name wird dann als wahrhaft groß in den neuen Büchern der Geschichte genannt werden, in denen man nicht mehr die Geschichte der Dynastien, sondern die Geistesgeschichte der Menschheit schreiben wird. Dann werdet Ihr das Kaisertum auf Felsen gründen, während es jetzt nur mehr ein Wolkengebilde ist, das, wenn Ihr die Zeit nicht erkennt, wie bald im steigenden Sturm verflogen sein wird."

Halb Narr, halb Heiliger und im Grunde ein guter Mensch, pendelt Bracke wechselreich zwischen Sieg und Niederlage hin und her, um am Ende seines Weges, der offen und hinter vielerlei Masken abgeschritten wird, reif für den Tod zu sein. Und man könnte sagen, die Passionsgeschichte Brackes, mitten heraus aus der Welt der Deklassierten, Bürger und Gefürsteten gewonnen, sei in der Manier mittelalterlicher Holzschnitte gebildert. Doch dieser Hinweis verhülfe nur der einen Seite, der derb zugreifenden, zu ihrem Rechte. Auch die andere, wo eine sensible Hand zarteste und sanfteste Dinge hinmalt, muss billigerweise erwähnt werden. Denn Brutalitäten und leiseste Regungen, Ernst und Scherz, Leichtsinn und Klage kommen da zu Wort und verleihen der Bilderfolge von Brackes Lebensgeschichte starke Anziehungskraft und dem Buche menschlichen und dichterischen und zeitgeschichtlichen Wert. EMIL WIEDMER

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.
Redaktion und Sekretariat: Bleicherweg 13. — Telephon Selnau 47 96.